

Fehlt die Energie fürs Klima?

Vor einem Jahr lud der Klimastreik Basler Museen und die Politik zum Filmdialog. Aus Sicht der Aktivisten hat sich seither zu wenig getan.

Hannes Nüsseler

Höchste Eisenbahn: Helma Pöppel, Anatol Bosshard und Benjamin Rytz von Climate Strike Switzerland blasen einen schrillen Trillerpfeif, unterstützt von Künstler und Filmemacher Dorian Sari. Bis 2037 will der Kanton Basel-Stadt klimaneutral sein, für Verwaltung und die staatlichen Museen gilt 2030.

Wie dieses Ziel erreicht werden kann, wird mit Vertreterinnen und Vertretern von Museen und Politik diskutiert. Und da das Gespräch im Mai 2023 stattfand, sitzen in der Runde neben dem Pariser Kurator Théo-Mario Coppola auch der damalige Regierungspräsident Beat Jans, die ehemalige Kunsthalle-Leiterin Elena Filipovic sowie der mittlerweile pensionierte Direktor des Kunstmuseums Basel, Josef Helfenstein.

«What Are We Doing? Art in the Face of Climate Change» heisst der knapp einstündige Film, der schon verschiedentlich gezeigt wurde und derzeit im Foyer Public des Theaters Basel läuft: Auch auf der Videoplattform Vimeo lässt sich der Film finden. «Wir wollten ihn unbedingt niederschwellig zugänglich machen», erklärt Benjamin Rytz. «Es bringt nichts, wenn er als Kunstwerk in einer Galerie bestaunt werden kann.»

Gesprächsbereitschaft gegen Klimakleben

In der altehrwürdigen Kunsthalle mit ihren schlecht isolierten Oberlichtern wird engagiert debattiert. Sie sei es leid, von Entscheidungsträgern zu ihrem Einsatz beglückwünscht zu werden, sagt Helma Pöppel: Liege es doch an ebendiesen Entscheidungsträgern, die nötigen Massnahmen zu ergreifen. Die Möglichkeiten der Museen würden überschätzt, entgegnet Josef Helfenstein, «unsere Budgets sind knapp».

Die Schliessung ganzer Abteilungen aus Spargründen komme für ihn nicht infrage. «Wir haben als älteste Kunstsammlung der Welt eine Mission», so Helfenstein. Ausserdem sei



Anpfeiff: Helma Pöppel, Anatol Bosshard, Dorian Sari und Benjamin Rytz (von links) in «What Are We Doing? Art in the Face of Climate Change».

Bild: zvg

neben der ökologischen Nachhaltigkeit auch die soziale zu berücksichtigen. «Wir brauchen Konsens in einer Demokratie.»

Beat Jans sieht die Politik in der Pflicht, die Institutionen bei diesem Prozess zu unterstützen, und verweist auf die kantonale Fachstelle Klima. Elena Filipovic gibt zu bedenken, dass Kunst in den Köpfen oft mehr bewirken könne als eine kleine Einsparung, und Kurator Théo-Mario Coppola warnt die Klimabewegung davor, autoritär zu werden.

«Es geht uns nicht primär um Verbote», sagt Benjamin Rytz dazu. «Museen sollen sich aktiver mit der Ausstellungsplanung und den Transportwegen beschäftigen.» Bei der Klimagechtigkeit gehe es nicht nur um Zahlen, sondern auch um Werte, Traditionen und Gefühle. «Die Kulturbranche kann eine wichtige Rolle beim Moderieren dieser Transformationsprozesse spielen.» Es gebe bereits viele Ansätze, auch die Gesprächsbereitschaft sei da. Dass sich in der Kunststadt Basel bislang noch niemand in einem Mu-



Josef Helfenstein und Beat Jans.

Bild: zvg

seum festgeklebt habe, hänge wohl auch damit zusammen.

Museen sollen nicht am Pranger stehen

Da die Ressourcen knapp seien, müsse der Kanton die Institutionen «aktiver abholen». Wie das geschehen soll, will Rytz nicht vorschreiben. «Aber viele Museen stehen auf dem Weg zu Netto-Null vor denselben Herausforderungen», sagt er. «Deshalb wäre eine Anlaufstelle, eine gemeinsame Gruppe für Unter-

stützung und Austausch vielleicht sinnvoll.»

Während des Filmgesprächs zeigt Regisseur Dorian Sari auf zwei leere Stühle, stellvertretend für zwei Basler Institutionen, die der Einladung zum Dialog nicht folgten. «Wir wollen aber keine Museen an den Pranger stellen», erklärt Rytz. Da Basel ohnehin klimaneutral werde, könne die Rolle der Kultur gleich mit überdacht werden. «Ohne dass wir Institutionen dazu drängen müssen, sondern weil



Elena Filipovic und Théo-Mario Coppola.

Bild: zvg

sie es als Chance sehen, die lange und lebhaft Museumstradition in die Zukunft zu führen.»

Am Ende des Films sind sich alle Beteiligten einig: Es kann und muss mehr getan werden, der Dialog soll fortgesetzt werden. Wie steht es heute um diese Absichtserklärung? «Vielleicht auch durch die personellen Wechsel in den Museen und beim Regierungsrat ist die Energie aufseiten von Museen und Politik spürbar schwächer geworden», stellt Rytz auf Anfrage

fest. «Es wurde noch nicht viel eingelöst von dem, was vor der Kamera versprochen wurde.»

Bis spätestens 2037 will die Kulturhauptstadt Basel auch in Sachen Klimaneutralität neue Massstäbe setzen. Aktivist Benjamin Rytz ist davon überzeugt, dass das gelingen wird. «Alles, was wir fordern, ist, diese zwei Dinge zusammen zu denken.»

Das Foyer Public zeigt den Film «What Are We Doing?» noch bis Sonntag von 11 bis 18 Uhr.

So verkleinern Basler Kunstmuseen ihren CO₂-Ausstoss

Hannes Nüsseler

Stadtbasler Bauten verbrauchen viel Strom. Ein Blick in den kantonalen Bericht zu «Energie- und Wasserverbrauch» für die Jahre 2020/21 zeigt, dass zur Top Ten mit dem Biozentrum an der Spitze auch das **Kunstmuseum Basel** gehört. Beim Wärmeverbrauch lag der Museumshauptbau auf Rang 3, beim Stromverbrauch auf Rang 8, der Neubau auf Rang 6.

Man sei entschlossen, einen positiven Beitrag zu den Basler Nachhaltigkeitszielen zu leisten, schreibt das Kunstmuseum auf Anfrage. Seit mehreren Jahren würden verschiedene Strategien

erarbeitet, zudem existiere eine Arbeitsgruppe für Nachhaltigkeit, an der alle Abteilungen des Museums beteiligt seien. «Im Bereich der Ausstellungen werden bereits wenn immer möglich rezyklierbare Materialien verwendet bzw. Möbel und Einrichtungen wiederverwendet», schreibt das Museum. Ausstellungskoooperationen mit anderen Museen schonen Ressourcen, Klimaanpassungen und LED-Leuchten in den Ausstellungsräumen sparen Energie.

Hoffen auf die Sanierung des Altbaus

«Es ist dem Museum und seinen Mitarbeitenden bewusst, dass es

weitaus ehrgeizigere und wirkungsvollere Wege gibt, um eine klimaneutrale Agenda voranzutreiben», schreibt das Museum, dessen Direktorin Elena Filipovic erst seit ein paar Monaten im Amt ist und sich mit den bereits ergriffenen Massnahmen vertraut macht. Für die Umsetzung suche man derzeit nach Finanzmitteln und Partnern, «denn nachhaltige Entscheidungen haben oft grössere Auswirkungen auf das Budget». Auch von der überfälligen Sanierung des Hauptbaus erhofft sich das Kunstmuseum infrastrukturelle Verbesserungen.

Die **Kunsthalle Basel**, die mit Mohamed Almusibli auch

einen neuen Leiter erhalten hat, unterstütze die Ziele des Kantons Basel-Stadt zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2037, heisst es auf Anfrage. «Unsere Entscheidung, die Kunsthalle Basel als Drehort für den Film «What Are We Doing? Art in the Face of Climate Change» zur Verfügung zu stellen, unterstreicht unser ernsthaftes Engagement für diese Thematik.»

Man pflege einen kontinuierlichen Austausch mit anderen kulturellen Einrichtungen und stimme die Nachhaltigkeitsziele mit den Vorgaben des Kantons ab, schreibt die Kunsthalle. «Wir sind fest davon überzeugt, dass das Erreichen dieser Ziele durch

eine enge Zusammenarbeit zwischen Kulturinstitutionen, der Politik und der Öffentlichkeit möglich ist.»

Seefracht und Mehrweggeschirr

Das **Museum Tinguely** als Teil des Basler Pharmaunternehmens Roche will bereits 2030 klimaneutral sein. «Organisatorisch hat das Museum Tinguely schon umfangreiche Massnahmen umgesetzt», heisst es auf Anfrage. Zu den Massnahmen zählen etwa die Verlängerung der Ausstellungsdauer, der reduzierte Einsatz von temporärer Ausstellungsarchitektur, die verstärkte Nutzung von Seefracht

und Sammeltransporten sowie weniger Printprodukte und Versände.

Auch die **Fondation Beyeler** sieht sich einem nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen verpflichtet. Man orientiere sich dabei an den UN-Zielen für eine nachhaltige Entwicklung, schreibt das Museum: Ein besonderer Fokus liege auf Themen wie CO₂-Emissionen, Infrastruktur, Energie- und Materialverbrauch. Zu den Massnahmen gehören die Umstellung auf LED-Leuchten, die Optimierung von Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage sowie Mehrweggeschirr bei Veranstaltungen.